

# „Andere Städte im Land waren da viel cleverer“

Kritik der „Heidelberger“ an der Oberbürgermeisterin und Vorschläge zur Stadtentwicklung – Für die „Stadt am Fluss“ und fünfte Neckarbrücke

rok. Heidelberg hat „einige Versäumnisse nachzuholen“: in der Stadtentwicklung, im öffentlichen Nahverkehr und bei der Verkehrsentwicklung. Nach Ansicht der „Heidelberger“ gehe es jetzt darum, das aufzuholen, was die letzten Jahre versäumt wurde. „Zehn Jahre wurde nichts gemacht“, kritisierte „Heidelberger“-Stadtrat Wolfgang Lachenauer. Während Heidelberg über Tunnel und Trassen rede, hätten andere Städte im Land längst zugriffen und die Gelder des Finanzministers ausgegeben. Andere seien da cleverer. In den letzten zehn Jahren habe Heidelbergs Oberbürgermeisterin Weber ein einziges Mal Gelder aus Stuttgart angefordert.

Drei Großprojekte wollen die „Heidelberger“ von der Stadtverwaltung möglichst gleichzeitig konkret geplant und realisiert haben: den Neckarufertunnel für die „Stadt am Fluss“, die fünfte Neckarbrücke ins Neuenheimer Feld und die Straßenbahntrasse nach Kirchheim nach den eigenen Plänen. Die Trasse, die Stadtrat Karl-Heinz Rehm vorstell-

te, führt vom Hauptbahnhof über eine Brücke in die Güteramtsstraße, Rudolf-Diesel-Straße durch die erweiterte Unterführung Speyerer Straße vor dem HSC-Gelände Richtung Harbigweg, vorbei an der künftigen Jugendhalle und der geplanten Schule, dem Sportzentrum Süd und zwischen Im Bieth und Kirchheim West hindurch. Dort bietet Rehm zwei Varianten an: entweder durch die Schwarzwaldstraße oder entlang des Cuzarings zum Heuauerweg. Von dort geht es weiter Richtung Sandhausen.

Vorteil der Trasse: „Wir haben hier keine Einsprüche zu erwarten. In der Schwetzingener Straße sind es 300.“ Die Schwetzingener Straße sei eine Polarisierungstrasse, technisch schwieriger und ohne Aussicht auf baldige Realisierung. Die „Heidelberger“ hätten bereits „viel Zustimmung“ für ihre Variante signalisiert bekommen, die sie „Trasse mit Zukunft“ nennen. „Wir halten sie für möglich.“

Für die „Heidelberger“ ist der Zubringer-Nord, auch wenn er nur aus der verlängerten

zweispurigen Tiergartenstraße besteht, kein Mittel, die Verkehrsprobleme des Neuenheimer Feldes zu lösen. Die Verkehrsströme ins Neuenheimer Feld kommen ganz wesentlich aus dem Süden und dem Südwesten – „man muss sie dort auffangen, wo sie herkommen.“ Das kann man nach Auffassung von Stadtrat Lachenauer technisch einfacher über den Autobahnanschluss Rittel und die fünfte Neckarbrücke. Die „Heidelberger“ haben sich bewusst für eine Brücke und gegen einen Tunnel entschieden, der zu kostspielig sei. Die Brücke müsse vom Rittel her über die Mannheimer Straße führen und dürfe den motorisierten Individualverkehr Wieblingens nicht anbinden, das heißt: Von Wieblingen dürfen nach den Planungen nur Radler und Busse über den Neckar gelangen.

Die „Heidelberger“, die sich „eindeutig für die „Stadt am Fluss“ aussprechen, sind nach wie vor für den Neckarufertunnel. Sie sind der Meinung, er komme sowieso. SPD und CDU seien ebenfalls dafür. Stadtrat Nils

Weber erinnert außerdem an das geplante Sportzentrum Mitte, das auf dem HTV-Platz gebaut werden kann. Die Planungen seien bereits weit voran gewesen, „das Geld war da, der Platz war da, der Verein war dafür“, dennoch sei das Projekt zurück in den Bauausschuss verwiesen worden. Argument: In der Bahnstadt könnte ebenfalls Bedarf für ein Sportzentrum bestehen. „Wir warten seit 20 Jahren und möchten nicht weiter warten, nur weil irgendwann eine Bahnstadt gebaut wird.“

Stadträtin Lore Schröder-Gerken macht sich für den schnellen Ausbau der Geschwister-Scholl-Schule stark. Hier könnte eine Ganztageschule entstehen, für die die Stadtverwaltung längst Pläne vorlegen wollte. „Im Mai sollten sie fertig sein.“ Die Stadträtin macht nun Druck: Man könne Geld sparen, wenn man den Hauptschülern aus allen Stadtteilen eine solche Möglichkeit bietet. Schule sei nicht nur Verwahror, sondern auch Lebensraum. Man könne zudem Leistungsdefizite abbauen.